

für Halle vierteljährlich bei zweimaliger
Ausstellung 2,50 M., durch die Post
3,25 M., ansehl. Zustellungsgebühr.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter „Saale-Zeitung“ eingetragen.

Für unbesandte eingehende Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Redaktion nur mit Einleitungsangabe:
„Saale-Ztg.“ gefastet.

Berufredakteur der Redaktion Nr. 1140;
der Anzeigen- und Verlags-Abteilung Nr. 1139; der
Korrespondenz-Abteilung Nr. 1133.

Saale-Beitung.

Viernundvierzigster Jahrgang.

werden die Spaltenpreise aber dem
Raum mit 20 Pfg. solche aus Halle mit
20 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-
stelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von
unseren Annahmestellen und allen
Kontoren-Expeditoren angenommen.
Reklamen die Stelle 70 Pfg. für halbe
und anders 1 M.

Erscheint täglich zweimal,
Sonntags und Feiertags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäfts-
stelle: Halle, Gr. Braubachstraße 17;
Verlagsdirektor: Markt 24.

Nr. 524.

Halle a. S., Dienstag, den 8. November.

1910.

Der Kalikrieg.

Newport, 7. Nov. Bei Erörterung der Verhandlungen, die jetzt mit Deutschland in der Kalifrage geführt werden, bezeichnen die hiesigen Blätter einen Tarifkrieg als unvermeidlich, falls Deutschland nicht nachgibt.

Am Sonntagabend sind die Verhandlungen zwischen den Vertretern des amerikanischen Düngetrusts und dem deutschen Kalifabrikant abgebrochen worden. Die Amerikaner sind noch am Sonntag aus Berlin abgereist. Man würde sich um diesen Streit nicht weiter zu kümmern brauchen, wenn es sich um nichts anderes als um den Austrag der Interessen zweier Trusts, eines amerikanischen und eines deutschen, handelte. Aber schon jetzt hat von deutscher Seite der preussische Handelsminister Eybow und der Reichsfanzler von Bethmann Hollweg eingegriffen, und hinter den Amerikanern stand der amerikanischer Vorkäufer in Berlin, Hill. Schon wird denn auch von amerikanischer Seite nicht mehr und nicht weniger als der Abruch der handelspolitischen Beziehungen der Vereinigten Staaten zum Deutschen Reich angebroht. Würde diese Drohung wahr gemacht, dann hätte es als Folge des Kalikriegs einen Handelskrieg mit den Vereinigten Staaten zu gewärtigen. Das wäre eine verheerliche ernste Sache für beide Teile. Man wird deshalb jetzt ernstlich die Frage aufwerfen müssen, ob sich der Kalikrieg nicht gütlich beilegen läßt. Bekanntlich handelt es sich um die Kontrakte, die der Vertreter des nordamerikanischen Düngetrusts Bradley in der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli vorigen Jahres mit dem Vertreter der schlesischen Kalifabrik Schmidtman abgeschlossen hat. In dieser Nacht war die Kalifabrik ohne Syndikat, da die Verhandlungen wegen der Mehrforderungen eines anderen Kalifabrikanten zunächst gescheitert waren. Als dann schließlich das neue Syndikat zustande kam, war es zu spät. Die Bradley-Kontrakte liefen sich nicht mehr rückgängig machen. Es blieb dem Kalifabrikant nichts anderes übrig, als bei der Reichsregierung vorzusprechen zu werden, damit die Sache durch ein Reichsgebot wieder in Ordnung gebracht würde. Das Kalifabrikant ist denn auch in der letzten Session nach langen und mühsamen Beratungen zustande gekommen. Es hat sonst wenig genügt, ja es hat sogar dazu beigetragen, die Gründung neuer Kalifabriken anzugehen, obgleich nicht einmal die bestehenden Werke in der Lage sind, ihre Leistungsfähigkeit voll auszunutzen. Aber es hat eine Waffe gegen die Amerikaner insofern geschmiedet, als auf die die Ueberbreitung des den einzelnen Werken zuertheilten Kontingents eine Steuer gelegt wurde. Da sich die Amerikaner in dem Kontrakt verpflichtet hatten, etwa später eingeführte Steuern zu tragen, so müssen sie nach dem Kalifabrikant das von schlesischen bezogene Kali teurer bezahlen, als wenn sie sich der Vermittlung des Syndikats bedienten. Wegen dieser Zustimmung sträubten sich nun die Amerikaner. Von deutscher Seite ist nun der Bradley-Kontrakt soweit anerkannt worden, als es sich um die ersten beiden Jahre handelt. Aber die den Amerikanern zustehende Option auf weitere fünf Jahre ist vom Syndikat und der deutschen Regierung zurückgewiesen worden. Die Amerikaner hatten schließlich das Angebot gemacht, die Hälfte der Differenz zwischen den Abmachungen mit Schmidtman und den Syndikatspreisen zu bezahlen, aber die deutsche Regierung will ihnen überhaupt kein Zugeständnis machen, sondern fordert den vollen Betrag der Steuer. An sich ist dazu natürlich die deutsche Regierung berechtigt. Die Amerikaner wenden aber ein, daß man lokal abgeschlossene Verträge nicht nachträglich belasten dürfe, und sie machen gegen das Kalifabrikant geltend, daß es ein sogenanntes nachträgliches Gesetz sei, wie es in der amerikanischen Verfassung ausdrücklich verboten ist. Im Grunde handelt es sich um eine Frage des Profits. Der amerikanische Düngetrust will die hohen Preise des deutschen Syndikats nicht bezahlen, und das deutsche Syndikat will sich den Profit an dem amerikanischen Geschäft nicht entgehen lassen. Zu einer Kraftprobe eignet sich dieser Streit in keiner Weise. Man wird auch von deutscher Seite erwarten müssen, daß eine Bestätigung der Interessen gefunden wird, damit schlimmere Folgen vermieden werden.

Auch die „Rheinische Zeitung“ bebauert in einem — anscheinend offiziös inspirierten Artikel — die Ergebnislosigkeit der gescheiterten Verhandlungen. Das rheinische Blatt sagt, dieser Ausgang ist zu bebauern, weil man bei internationalen Schmierigkeiten mit gütlicher Einigung weiter kommt als durch Streit und Kampf, namentlich wenn es sich dabei um ein Land wie die Vereinigten Staaten handelt, mit dem wir politisch und wirtschaftlich

Ich gern freundschaftliche Beziehungen unterhalten wollen. Nur geht es nicht an, daß private amerikanische Interessenten sich einen Einfluß auf die durchaus autonome deutsche Gesetzgebung anmaßen wollen, ebenso wie die Amerikaner ein gleiches deutsches Vorgehen mit Recht zurückweisen würden. Es ist dabei zu bemerken, daß bisher lediglich Verhandlungen zwischen den beiden Interessentengruppen stattgefunden haben, und keineswegs von Staat zu Staat. Von amerikanischer Seite muß man diese Lage zu verdunkeln und spricht sogar von einer Note, die der Handelsminister Eybow im Auftrage des Reichsfanzlers dem amerikanischen Vorkäufer überreicht habe. Das ist durchaus falsch. Wir hatten schon einmal darauf hingewiesen, daß sowohl der Handelsminister Eybow wie auch der Vorkäufer Hill in dem Bestreben, eine Einigung herbeizuführen, sich für die Erleichterung der Aussprache der beiden Kalifabriken interessiert haben. Darüber sind sie nicht hinausgegangen, und wenn der preussische Handelsminister im Laufe der Verhandlungen dem amerikanischen Vorkäufer die Antwort des deutschen Kalifabrikanten übergeben hat, so ist das ein einfacher Vermittlerdienst und durchaus keine deutsche amtliche Note, wie man von amerikanischer Seite glauben möchte. Die aus Amerika gekommenen Herren meinen offenbar ihrer Sache zu dienen, wenn sie sich den Anschein geben, nicht als Vertreter einer privaten Interessentengruppe, sondern mehr oder weniger im Auftrage der amerikanischen Regierung zu handeln. Es kann ihnen überlassen bleiben, welche weiteren Schritte sie zur Verteidigung ihrer Interessen und Ansprüche weiter ergreifen werden, es ist aber daran festzuhalten, daß bisher lediglich eine Aussprache der privaten Interessenten stattgefunden hat und daß somit von einer Festlegung der Regierung der Vereinigten Staaten in diesem oder jenem Sinne nicht die Rede sein kann. Er erscheint nun noch mehr als fraglich, ob die Vereinigten Staaten die Sache und die Auffassung des amerikanischen Syndikats zu der ihren machen werden.

Deutsches Reich.

Das Repetitorwesen.

(Zur Berufsausbildung der Juristen.)

Im Zusammenhang mit den Bestrebungen nach einer Reform der juristischen Prüfungen hat man sich im Justizministerium auch mit dem Repetitorwesen beschäftigt. In der Konferenz, die der Justizminister Dr. Bessler über diese Fragen vor einiger Zeit mit hervorragenden Sachverständigen abhielt, wurde u. a. angetragen, von den Rechtskandidaten in Zukunft bei Einreichung ihres Gesuches um Zulassung zur Prüfung zu verlangen, daß sie die Namen der Repetitoren anzugeben hätten, bei denen sie sich für die Prüfung vorbereitet hätten. Dieser Vorschlag wurde von einigen Seiten lebhaft bestritten. Man darf aber wohl annehmen, daß er unausgeführt bleiben wird, da nicht abzusehen ist, welchen praktischen Erfolg man sich davon versprechen könnte. Früher dachte man übrigens in amtlichen Kreisen über den Nutzen des Repetitorwesens ganz anders. Der vorhergehende Ministerialdirektor Althoff hielt diese Einrichtung für notwendig, daß er ihre Verstaatlichung ernstlich in Erwägung zog. Bei den erwähnten Beratungen soll der Justizminister ferner vorgeschlagen haben, die Zahl der Prüfungsleistungen für die Studenten zu vermehren, womit er allerdings bei der Sachverständigenkommission auf Widerstand stieß.

Die „Rheinische Zeitung“ fügt diesem Urteil Althoffs hinzu: Zu dieser Sache möchten wir als unsere Meinung hinzufügen, daß wir die Ansicht des Ministerialdirektors Althoff für durchaus richtig, unter den gegebenen Verhältnissen sogar für das einzig richtige halten. Aber wir müssen freilich einen Sach hinzuzufügen, in dem wir nicht einverstanden sind, was Althoff meinte, hinausgehen. Wir halten nämlich dieses Repetitorwesen nicht gerade für ein Anzeichen der deutschen Rechtsentwicklung. Es hängt aber mit der Art, wie heute die Rechtsentwicklung ausschließlich geleitet wird, als ein Epochen von abstrakten Begriffen und Regeln, ausginge zusammen. Mit ihm ist die das Repetitorwesen und wird es fallen, wenn die sich allenthalben anbahnende Umwertung der juristischen Werte Wirklichkeit geworden sein wird. Mediziner können ihr Weisheit nicht beim Repetitor lernen, Juristen aber ebenso wenig, trotzdem sie heute ohne ihn mit gleichlicher Sicherheit in den Prüfungen scheitern müssen. Ein schlimmes Urteil über diese Prüfungen.

Gitte, nicht anklagen!

Das Hauptplakat in Lübeck ist aus Fernsprecher-Netz angehängt, doch sucht man in Fernsprecherverzeichnis vergebens die Nummer. Ein Interessent, der an einen Fehler im Verzeichnis dachte und sich an die Telephon-

zentrale um Mitteilung der Nummer wandte, erhielt die Auskunft, das Hauptplakat wünsche nicht von jedermann angeklungen zu werden, weshalb auch im Verzeichnis die Nummer fehle. Nur einige wenige Firmen, die für wichtig befunden sind, telephonisch mit dem Hauptplakat zu verkehren, kennen die Nummer. Eine Unbekannte Zeitung, die auch den Verkauf macht, hinter das Geheimnis des logisch geschützten Ziffern kommen, wurde ebenfalls abgemittelt wie die oben erwähnte nicht zu den wenigen Fernrufer gehörige Firma. Das Hauptplakat kann also nach wie vor nicht von jedermann angeklungen werden. Und das ist sicher für die ungeklärte Gemütsruhe der Beamten sehr vorteilhaft.

Wir könnten mit einem ähnlichen Fall in einer norddeutschen Revue dienen. Das dort befindliche Hoftheater hat zwar Telephon, aber die Nummer der Fernsprecherleitung hat in dem Telephonadreibuch bis jetzt noch niemand entdeckt. Der Herr Intendant wünscht nicht angeklungen zu werden!

Staatshoheit und Papstdekrete.

Die Frage, wie sich die deutschen Staatsregierungen zu den letzten Zwangsdekretten Pius X. zu stellen haben werden, wird allmählich akut. In Bayern haben diese Dekrete (deren eines bekanntlich den katholischen Klerus rektlos der bischöflichen Willkür ausliefern, während das andere selbst von den katholischen Universitäten als profanation mittelst eines allerniedrigsten (Eides) das sacerdotium intellectus verlangt) das erforderliche placetum regium bisher nicht erhalten. Sie konnten daher in den bischöflichen Amtsblättern noch nicht veröffentlicht werden und ermangeln solange der rechtlichen Wirksamkeit.

Nun wird von dem Münchener Mitarbeiter eines katholischen Blattes behauptet, der Prinzregent als Verweigerer des Königreichs Bayern „könne gar nicht anders“, als seine Zustimmung erteilen, wodurch die Staatsgewalt die Verpflichtung eingehen würde, der praktischen Durchführung der päpstlichen Dekrete den amtlichen Arm zu leihen. Es ist jedoch nicht ersichtlich, worauf das erwähnte Blatt (abgesehen von der durch die Zentrumsbereitschaft gelassenen politischen Zwangslage) seine Auffassung stützt. Obwohl der Ausdruck „Rektor“ neuerdings durch eine überempfindliche Berliner Strafammer beklüffelt wurde, kann es doch nicht zweifelhaft sein, daß der derzeitige Konfessionar mit dem erwähnten Strafen einen neuen Rektor an ultramontaner Richtsagung staatlicher Hoheit und weltlichen Rechtes aufgestellt hat. Durch die Reichsverfassung ist wie jedem Deutschen, so auch dem katholischen Geistlichen, die politische Willkür ebenso wie die Rede-, Vereins- und Versammlungsfreiheit gewährleistet; Pius X. stellt aber den Klerus ad nutum episcopi und statet die Bischöfe mit der uneingeschränkten Vollmacht, den einzelnen Kleriker, der sich irgendwie „missliebige“ macht und sich die „Abneigung des Volkes“ oder der kirchlichen Oberen ansieht, zum Teufel zu jagen. Abgesehen von den freilich schwer zu übersehenden finanziellen Folgen, welche die Zwangsvereinbarung katholischer Geistlicher etwa für die Staatskasse haben könnte, ist — wenigstens in der preussischen Verfassung (Art. 20) — die Freiheit der Wissenschaft und ihrer Lehre garantiert. Pius X. in dessen zwingt die katholische Anteilnahme bis zu den Unversöhnlichsten hinsichtlich zur Leistung eines Eides, der für jeden wissenschaftlich Gebildeten eine geradezu schmachvolle Zumutung bedeutet. Wenn sich Prinzregent Luitpold aus politischen Opportunitätsgründen nun bewegen lassen sollte, das placetum regium auszusprechen, so wäre das ein Verstoß, daß vorerst in einem Teile Deutschlands die Staatshoheit nur noch dem Namen nach existiert, in dem sie bedingungslos vor dem Machtanpruch der Kirche kapituliert. Dann aber hängt alles weitere von der Stellungnahme der preussischen Staatsregierung ab, von der doch wenigstens so viel verlangt werden kann, daß sie ihre Hoheitsrechte dem Klerikalismus noch nicht gerade nach bayerischem Vorbild preisgeben pflegt.

Erziehung russischer Auswanderer.

Aus St. Petersburg, 8. November, wird uns gemeldet: Wiederum sind den brutalen russischen Grenzvorposten zwei Menschenleben zum Opfer gefallen. Vor einigen Tagen verliefen einige russische Auswanderer — ein Mann und eine Frau mit zwei Kindern — bei Soury heimlich die Grenze ihrer Heimat zu überschreiten.

Als sie bereits den Grenzposten überschritten und das Grenzgebiet erreicht hätten, wurden sie von dem russischen Grenzposten bemerkt, der wiederholt auf die Leute schrie und sowohl den Mann wie die Frau zu Boden streckte. Die Unglücklichen blieben während der ganzen Nacht mit dem kleinen 2½ und 5 Jahre alten Kindern am Herd liegen. Erst am Morgen trat ein Offizier der Grenzposten an einem preussischen Gutsbesitzer zu, daß an jener Stelle zwei erschossene Russen liegen müßten. Der Mann fand die beiden Leute noch lebend vor und schickte sie samt den Kindern ins nächste Dorf. Dort angekommen war der Mann, der einen Schuß in die Brust erhalten hatte, jedoch bereits tot, während man die Frau, die gleichfalls einen Brustschuß erhalten hatte, am Leben zu erhalten hoffte. Der Offizier war ein Bekannter von ihr, mit dem zusammen sie sich nebst ihren Kindern zu einem in Amerika lebenden Manne begeben wollte. Einige Einwohner des Dorfes haben sich der armen Menschen angenommen und für dringliche Hilfe usw. gesorgt. Zur Untersuchung des Falles ist das Gericht und der königliche Konsul hier eingeschrieben.

Parteinachrichten.

Mißteilung gegen v. Heydebrand.

Breslau, 7. Nov. Die Erörterung gegen die konfervative Richtung und dessen Hauptführer v. Heydebrand kam am Sonntag in einer konfessionellen Versammlung in Trebnitz zum Durchbruch. v. Heydebrand erstattete, wie schon unterbrochen, den Redaktionsbericht, der in einer warmen Verteidigung der Steuerpolitik des schwarz-blauen Blocks gipfelte. Nach Schluß der Versammlung verammelten sich die Menschenmassen vor dem Verlammlungslokal, wo v. Heydebrand mit Schimpf und Drohungen empfangen wurde, so daß ihn die Gendarmen mit blanken Säbeln schützen mußten.

Der Reichstags-Mittels-Trebnitz galt bisher als fester Besitz der konfessionellen Partei, die ihn seit 1893 innehatte, vorher war er von der Reichspartei vertreten worden. 1907 erhielt Herr v. Heydebrand und der Baron 10 977 Stimmen, denen 2723 freireinliche, 2941 ultramontane und 1245 sozialdemokratische gegenüberstanden. Nach 1903 war das Wahlergebnis für die Konfessionellen nicht wesentlich schlechter. Demals bekam Herr v. Heydebrand 8603, die Freireinlichen 3223, das Zentrum 2482, die Sozialdemokraten 1372 Stimmen. Nach der jetzt auch in diesem ländlichen Kreise herrschenden Erörterung scheint eine Niederlage des konfessionellen Führers nicht völlig ausgeschlossen.

Parlamentarisches.

Obwohl der Termin des Zusammentritts des Reichstages allmählich näher rückt, herrscht in den Organen des schwarz-blauen Blokes doch noch verlegenes Schweigen über die Wahl des zweiten Vizepräsidenten. Auf der Tagesordnung der ersten Sitzung stehen nur kleinere Vorlagen. In verschiedenen Blättern wurden in letzter Zeit einzelne Namen genannt, doch handelt es sich dabei zweifellos um nichts mehr als ungeheuerliche Gerüchte. Nachdem vor einiger Zeit der Name des Fürsten Hatzfeld genannt wurde, will jetzt ein ähnliches Blatt aus parlamentarischen Kreisen wissen, daß Herr v. Tirsen „am meisten in Betracht komme“. Offenbar handelt es sich bei all diesen Namensnennungen lediglich um Vermutungen. Da die Amtsinhaberung des Abgeordneten Bringen Ernst v. Hohenlohe-Langenburg in den Ferien erfolgte, konnten die Fraktionen zur Vizepräsidentenfrage noch keinerlei Stellung nehmen.

Kleine politische Nachrichten.

Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes über den Schutz des zur Anfertigung von Reichsbanknoten verwendeten Papiers gegen unbefugte Nachahmungen durchgegangen. Der Entwurf sieht sich an das Gesetz von 1885 an, durch welches das Papier für die Reichsbanknoten gefälscht wird. Es ist die Ausgabe einer neuen Reichsbanknote zu 100 Mk. in Aussicht genommen. Diese Banknote soll ebenso wie die Reichsbanknoten neben dem Wasserzeichen auch ein deutlich erkennbares natürliches Wasserzeichen haben, das aber anders aussehen soll. Wegen der wiederholten ungenügenden Bemerkungen sollen sich jetzt in manchen kreisförmigen Drucksachen die Wörter dem unter Umständen löshenden Obstrukt zuwenden. — Zur neuen Gebührenordnung für den Fernverkehr gibt Telegraphen-Ingenieur Hennig eine Anregung von der man wünschen möchte, daß sie beim Reichspostamt ausnahmsweise einmal auf fruchtbarerem Boden liege. Er macht aufmerksam auf die sogenannten Gesellschaftsanstalten, die in anderen Ländern längst im Gebrauch sind. Eine Anzahl wenig prädestinierter Teilnehmer, bis zu 7 oder 8, werden auf eine Hauptleistung gehalten, so daß sie das Amt selbst anrufen können. Die Leistung frei ist, zeigt eine Karte am Apparat an. Die Gebühr beträgt 50 bis 60 Mark jährlich, betragen meint Hennig. Durch die Neuerung würden die Nebenanstalten, außer für den Inhaber des Hauptanschlusses, entbehrlich werden.

Hof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser wird am 8. Dezember Hannover besuchen; ebenfalls findet eine Festvorstellung im Hoftheater statt. Am 9. Dezember wird er sich zur Seefahrt nach Saupart Springs begeben. Der zweite Sohn des Kronprinzen, Prinz Louis Ferdinand von Preußen, vollendet morgen sein drittes Lebensjahr. Der Prinz wurde am 9. November 1907 im Marmpalast bei Potsdam geboren. Die drei Söhne des Kronprinzen befinden sich, wie bereits gemeldet, während der Abwesenheit ihrer Eltern unter der Obhut der Kaiserin im Neuen Palais bei Potsdam.

Ausland.

Schließung der Brüsseler Weltausstellung.

Brüssel, 8. Nov. Gestern abend fand anlässlich des Schlusses der Weltausstellung in den Räumen der Ausstellung ein großes Bankett statt. Baron Janzen hielt eine längere Ansprache, in welcher er allen seinen wärmsten Dank aussprach, die sich an dem großen Erfolg der Ausstellung beteiligt haben. Er wies auf die Freundschaften hin, welche durch die Ausstellung zwischen Belgien und den anderen fremden Nationen geschlossen wurden. Hierauf sprach der deutsche Generalkonsul, der französische Generalkonsul sowie die Vertreter der anderen fremden Staaten. Trotz des schlechten Wetters — es herrschte zeitweise krämerlicher Regen — hatten sich zahlreiche Neugierige in Ausstellungsgelände eingefunden, um den Schlussfeierlichkeiten beizuwohnen. Eine ungeheure Menschenmenge drängte sich durch die Gärten und Alleen. Zahlreiche Musikkapellen veranstalteten Konzerte und die Stimmung war eine äußerst animierte. Um 11 Uhr abends fand alsdann der allgemeine Refraus statt.

Die bevorstehende Kammerstimmung in Paris.

Anlässlich der heute in der französischen Kammer zu verlesenden ministeriellen Erklärung wird mitgeteilt, daß verschiedene Abgeordnete der Linken die Absicht haben, die Vertagung der Debatte zu beantragen, um Zeit zu gewinnen, die ministerielle Erklärung eingehend durchzuerörtern und ihre endgültige Stellungnahme zu beschließen.

Briland wird jedoch diesen Antrag energisch bekämpfen und sofort die Debatte beantragen. Allen Anschein nach wird die heutige Kammerstimmung eine überaus für mich werden. Die gezeigten Sozialisten haben beschloffen, ihre Angriffe gegen das Ministerium in unverbänderter Weise fortzuführen. In politischen Kreisen weiß man mitzuteilen, daß die ministerielle Erklärung bezüglich der Hauptfrage der Unterbrechung des öffentlichen Dienstes sehr klar und formell gehalten ist. Die Regierung wird die Erklärung abgeben, daß derartige Unterbrechungen in Zukunft unter keinen Umständen gestattet werden sollen. Sie wird gleichzeitig energische Maßnahmen von der Kammer verlangen.

Die Gruppe der gezeigten Sozialisten beschloß, an das Ministerium zwei Interpellationen zu richten, erstens über seine arbeiterfeindliche Politik und zweitens über die Umstände, unter denen das Kabinett gebildet wurde. Die erste Interpellation wird von Zaurès vertreten werden.

Schwere Ausschreitungen.

London, 8. Nov. Neue schwere Unruhen sind gestern in England in den Westendbezirken von Wales ausgebrochen. In Clapham-Park fand es zu wilden Ausschreitungen. Auf Panoramensignalen zettelten sich in früher Morgenstunden dortselbst zahlreiche Streikende zusammen. Trotz des strömenden Regens und des herrschenden starken Sturmes sammelten sich zahlreiche Frauen an. Die Maschinenisten und Heizer, welche sich nach der Cambridge-Grube begeben wollten, wurden angehalten und dann in die Nacht geschlagen. Es kam zu einem erbitterten Kampf zwischen den Streikenden und den berittenen Polizei. Schließlich setzte sich der Mob in den Besitz der Cambridge-Kohlengrube und schloß die Kesselfeuer aus. In dem Schacht befinden sich 300 Pferde, die nunmehr dem Tode geweiht sind, da die Ventilatoren still stehen.

Türkische Maßnahmen gegen griechische Redakteure.

London, 8. Nov. Die „Times“ berichten aus Athen: Die Chefredakteure der in Konstantinopel erscheinenden griechischen Zeitungen sowie der Korrespondenten griechischer Blätter in Konstantinopel sind informiert worden, daß sie sich in Zukunft jeglicher Kritik über die politische Lage in der Türkei zu enthalten haben, widrigenfalls ihre unverzügliche Ausweisung aus Konstantinopel und der Türkei erfolgen wird.

Die Revolution in Uruguay.

Nach Meldungen aus Montevideo sind Aufständische sich der Stadt Nicopheres zugewandt. Die Regierung führt dort Truppen in das Innere des Landes zu senden. In Montevideo selbst ist alles ruhig. Mehrere herortretende Persönlichkeiten sind abgereist, um als Vermittler zwischen der Regierung und den Insurgenten zu dienen und den Frieden des Landes wiederherzustellen.

Streikbewegungen in Amerika.

1000 Taxameterführer haben sich dem Streik der New Yorker Frachtkühler angeschlossen. Auch die Postkühler, 80 000 an der Zahl, drohen in dem Kampfgebiet zu treten, von dem sich nur die Kühler der Lebensmittelwagen ausschließen.

Die Verhandlungen zwischen Vertretern der Lokomotivführer und 61 Eisenbahngesellschaften im Westen Chicagos über bessere Arbeitsbedingungen für die Lokomotivführer sind abgebrochen worden. Die Lokomotivführer erklären, daß der Ausstand beizulegen werden wird.

Aus dem spanischen Auslandsgebiet.

Meldungen aus Catalonien besagen, daß dort die Lage sich bedeutend gebessert habe. Die Streikbewegung ist im Abnehmen begriffen. In vielen Fabriken von Sabadell wurde die Arbeit bereits wieder aufgenommen. Im Arsenal von Ferruz ist jedoch ein neuer Ausstand ausgebrochen. Verschiedene Verlamnungen wurden abgehalten, in denen die Rebner erklärten, daß die Arbeiter auf das erste Signal hin zum Ausstand bereit seien. Die Behörden treffen energische Maßnahmen, die Ruhe und Ordnung im Streitgebiet wiederherzustellen.

König Georg von England — Freimaurer.

Der junge König Georg von England ist soeben der Großpatron der Royal Masonic Institution for Boys geworden. König Georg hat damit die Stellung übernommen, die sein verstorlicher Vater viele Jahre hindurch einnahm. In keinem Lande der Welt ist das Freimaurerwesen so ausgebreitet, wie in England, das ungefähr 4000 Logen besitzt. Die Loge, der der König von England angehört, ist jetzt gerade hundert Jahre alt; sie darf wohl als die älteste, die die größten Geschäfte für öffentliche Wohlfahrt ausübt. Sie hat es sich namentlich zur Aufgabe gemacht, arme Kinder zu unterstützen, und sie gibt alljährlich die Kleinigkeit von 500 000 Dollar für Schulen, Erziehungszwecke und für die Heilung kranker Kinder aus. Eine solche Institution anzugreifen, dazu gehört wirklich Mut.

Kleine Tagesnachrichten.

Der deutsche Gesandte in Marokko. Der neue deutsche Gesandte Herr v. Sedendorf ist in Tanger eingetroffen. Um Hafen wurde er von dem deutschen Kolonial-Vertretern des Maßes und dem diplomatischen Korps empfangen.

Die Königströnung in England. Der König hat eine Proklamation unterzeichnet, durch die als Termin der Königströnung der 22. Juni 1911 festgelegt wird.

Der bosnische Landtag. Die Herbsttagung des bosnischen Landtages ist am Montag eröffnet worden. Das Budget für 1911 wurde vorgelegt. Es umfaßt 97 1/2 Millionen Kronen und schließt mit einem kleinen Ueberschuß ab.

Provinzial-Nachrichten.

Ein historisch und literarisch interessantes Baudenkmal in Goslar.

Ist dieser Tage durch Kauf in den Besitz des Generalleutnants v. Berdo, zurecht Divisionskommandeur in Halle a. S., übergegangen, das den Felsen dieses Staates noch besonders bekannt und vertraut geworden ist durch die vor etwa anderthalb Jahren hier veröffentlichte Erzählung „Das Kind von Goslar“ von Adolf Wilbrandt.

Die herrliche Erzählung des bekannten Dichters bildet nämlich zum größten Teile auf diesem stillen romantischen Herrschaftssitz. Er ist das Vaterhaus des Kindes von Goslar, in dem Wilbrandt eine poetische Interpretation der historisch-romantischen und der erfindlichen Erzählung mitteilt, die den durch die alte Kaiser- und Garzjahl Wandlungen umwittert.

Am unteren Ende der Stadt erhebt sich noch fast in seiner unberührten Ursprünglichkeit mit wichtiger Wichtigkeit und überaus malerisch die mittelalterliche Stadterweiterungsanlage der ehemals trüben freien Reichs- und Reichstadt. Von den fünf mächtigen Zwingern und Türmen mit dem höchsten 20 Meter hohen hohen Turm auf dem Felsen stehen noch vier: die ehemalige Torhalle, die bei alle, die durch das Tor kamen, einst ihre Andacht verrichteten, mit der Kaiser- und Kaiserin die Stadterhebung; das Ganze ein mächtiger, in bearbeitetem Sandstein errichtet, sehr gezierter Bauwerk, die westliche und architektonisch schön Verbindung zum Hauptturm, bildet jetzt das Herrschaftssaal. Umgeben von alten Bäumen und schön gepflegten Gartenanlagen und berant von immergrünem Efeu und wildem Wein, der sich über einem luthischen Laubengange hinzieht, vorn ein flatteriger Torhof, wirkt das Ganze wie ein verzaubertes Schloss. Wer es leicht gesehen, wird es vermissen, daß es einen Dichter wie Wilbrandt entzünden und zu seiner Erzählung, erregen mußte. Dieser Teil der alten Stadterhebung hat, nachdem die Befestigung als Schutzwauer am Ende gemauert war, lange Zeit als Speicher gedient; durch den Bau der Cambrake nach Silberstein war auch das Verkehrsbedürfnis an diesem früheren Haupteingang Goslars nicht mehr so stark. Teilen Umständen ist es zu danken, daß wir eines der schönsten, der mittelalterlichen Stadterweiterung in einer so unermesslichen Wahrhaftigkeit und malerischen Großartigkeit bis auf unsere Tage erhalten haben, das gewiß kein zweites gibt.

Am Jahre 1874 kaufte ein Goslarer Bürger diesen Kaisererker mit dem ihn abschließenden äußeren Turm, die sich das Ganze zu Wohnzwecken ausbauen. 1883 erwarb der Herrschaftsdom General v. Helben-Sarrowski, der es zu einem vornehmen Herrschaftssitz ausbaute, unter historischer Schonung des alten Baudenkmalen meistens in seinem Neuen. Die beiden oberen französischen Mittelrisale, die der General als Erinnerung an seine ruhmvolle Teilnahme am Feldzuge 1870/71 von Kaiser Wilhelm I. geschenkt erhalten hatte, stiegen auf dem Söller vor dem Turm als Schmuck.

Nachdem am Anfang dieses Jahres auch die Mitte des Generalen verstorben war die seit langem das große Gebäude allein besuchte, wurde der Herrschaftssitz zum Kauf ausgesetzt. Generalleutnant v. Berdo erwarb ihn und läßt ebenso, falls unannehmliche und schließliche Um- und Neubauten darin auszuführen, die aber ebenfalls die Eigenart dieses Baudenkmalen in seinem Neuen möglichst wenig beeinträchtigen sollen.

Winterlandschaft auf dem Brocken.

Montag, den 7. November 1910. (Originalbericht. Nachdruck verboten.) Seit Anfang November hat der Winter auf dem Brocken in voller Strenge eingetroffen, und hat auf der Brockenplatte eine wunderbare Winterlandschaft hervorgezaubert. Die Temperatur spannte in letzter Zeit zwischen -2,0 und -4,0 Grad C; auch haben wir im Monat November die jetzt schon 6 Eisnächte zu verzeichnen. Bei Eisnächten bleibt das Maximum unter dem Nullpunkt.

Der Winter zeichnet sich in diesem Jahre auf dem Brocken, wenn auch bisher noch nicht durch strenge Kälte, so doch durch ziemlich e Schneemengen im Vergleich aus, der lange Befürchtungen für die folgenden Monate weckt. Auch die letzte Lage haben hier oben wenig Abwechslung gebracht, der dicke Nebel hält fortgesetzt an, und in der letzten Nacht trat wieder Schneefall und Schneestreiben ein, der heute mittag noch weiter anhält. Der Schneefall hat nur geringe Schneemassen geliefert und erhöhte die Schneedecke nur dem Gipfel um 3 Zentim. Höhe. Um so intensiver war die Raufreifbildung, die eine Stärke von 20 Zentimeter angenommen hat und einen prächtigen Anblick gewährt. So zeigte das Thermometer am 6. früh -2,9 Grad C, 2 Uhr nachmittags -2,1 Grad C, und abends 6 Uhr -3,0 Grad C. Nach der Wetterlage zu urteilen, dürften wir im Brockengebiet folgende Frostmengen und weitere Schneefälle zu erwarten haben. Der Touristenverkehr war gestern nur mäßig.

Die ersten Weihnachtsbäume.

(Nachdr. verb.) S. u. H. Suberde (Hartz), 5. Nov. Die ersten Weihnachtsbäume sind soeben aus dem Hartz nach Berlin abgegangen, und zwar handelt es sich um zwei Nadelstämme, die aus dem Silmsdorfer Revier der Königl. Forstämtern. Jede von ihnen ist 23 Meter lang, und fünf Fußholzer hoben zwei Tage gebraucht, um sie für den Transport heranzubringen. Sie erforderten für sich allein zwei Eisenbahnwagen. Die Tannen werden in einem Berliner Kaufhaus als Weihnachtsbaum-Ausstellung finden und dort befristet von dem elektrischen Glanz von Tausenden als solche Repräsentanten der Wälder des Harzes angefaßt werden.

Auch im Hartzinger Walde hat der Weihnachtsbaumhandel bereits begonnen. Dort betreiben die Handel sehr viele Leute, die sich hierzu die Bäume heimlich herbeiführen, wo sie sie finden. Deshalb ist für das Gebiet des Herzogtums Meiningen angeordnet worden, doch vom 1. November bis 31. Dezember jeder Händler und Verkäufer von Weihnachtsbäumen mit einem Zeugnis desjenigen Gemeindebeamten, demartungsamtes, aus dessen Bezirk die Weihnachtsbäume entnommen sind, versehen sein muß. Das Zeugnis muß dem Händler stets bei sich führen. Jeder Weihnachtsbaum muß außerdem am unteren Stammende mit einer fortlaufend zu führenden Nummer und einem Stempelabdruck des Gemeindevorstandes versehen sein. Uebertretungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafen bis zu 70 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft. Das Verfahren verdient Nachsicht.

Chrenge für Veteranenwitwen. Wählungen (Thür.), 6. Nov. In der gestrigen Stadterobernenstimmung wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, den hier lebenden Witwen von Königspeteranen, die ein Einkommen von weniger als 600 Mark haben, eine Erbschaft von 10 Mark

zusammen. Es kommen 141 Veteranenwitwen in Betracht, so daß die Stadt 1410 Mark für diese Ehrengelder zur Verfügung stellen wird.

Wohnungen für kleine Leute.

Dresden, 7. Nov. Der Rat der Stadt beschloß, falls die angeordnete statistische Erhebung eine Wohnungsnot für kleine Leute ergibt, eine halbe Million zur Förderung von Kleinwohnungsbauten unter den günstigsten Bedingungen bereitzustellen.

Aus dem Ministerialr. 7. Nov. (Der erstere kürzeste Frost) bei welchem das Quecksilber des Thermometers bis 3.0 unter Null sank, trat in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ein. Die Hausdächer, Giebelwände und Wiesenflächen waren mit einer dicken Reifschicht bedeckt; fließende Gewässer überzog eine dünne Eisschicht. Bei Eintritt des Lawenters glitzerten anhängliche Wassertröpfchen wie Diamanten an Straßpfosten und Grashalmen. In der Nacht zum Montag trat ein gleich starkes Frostmeter ein.

Gurgelsteinen, 7. Nov. (W. A. b. j. d.) Herr Hofmeister Weßmeyer-Schleibig veranlaßte am Sonnabend in den ca. 800 Wagen umfassenden hiesigen königlichen Wadungen Holzgeld. Die Gesamtsumme ergab 85 Hosen, 71 Fasanen, darunter über zwei Drittel Gänse, 10 Kaminchen, 2 Gießelhäser und 2 Gießelgänse. Die Hosen kamen zum Preise von 3.50 Mk. zum Verkauf. Rechnet man nicht zum Abschluß, da Reibschuß auf der Wäsche gelassen werden. Das Jagdresultat war ein recht günstiges. Ein reichlicher Bestand an Fasanen verblieb. Die Gänsefangnisse wurden für 2.25 Mk. und die Hennen für 1.75 Mk. verkauft.

Göbers, 7. Nov. (Verkehrsverbesserung.) Einem schon längst als dringend notwendig empfundenen Bedürfnis, eine Unterführung des Eisenbahnhügelberganges der Strecke Halle-Weitzung auf der Straße von Göbers nach Könnigsdorf, soll dem Vernehmen nach Rechnung getragen werden. Bei dem in sich fahrt wird und bei den zahlreichen Eisenbahnzügen, die täglich zwischen Halle und Weitzung verkehren, muß sich eine beständige Ausübung einmal der Sicherheit und dann der Verkehrsverbesserung wegen immer dringlicher. Eine früher geplante Unterführung am Platze unseres Ortes findet weniger Sympathie bei den Fahrwegbesitzern, da außer bedeutendem Umwege auch eine große Steigung zu überwinden wäre, die bei Glätte meist sehr zur Unmöglichkeit werden würde. Hoffentlich findet die Eisenbahnverwaltung recht bald Mittel und Wege, die Verkehrsverbesserung zweckmäßig anzulegen.

Wittich, 7. Nov. (Die wilden Kaninchen) haben sich in den Wäldern der hiesigen Braunkohlengruben, die nicht von Menschen betreten werden dürfen, eingenistet und treten bei ihrer kurzen Barmherzigkeit sehr häufig auf und verbreiten sich auch auf den angrenzenden Feldmarken. In einer Grünbindung, die niedergebregt und ungepflügt werden sollte, wurde in voriger Woche ein Fänger innerhalb einer halben Stunde 25 Stück von diesen Nagern.

Dieskau, 8. Nov. Am Donnerstag, 10. November (Luthers Geburtstag) wird hier im Kaufhause Gasthof eine Veranlassung des Vaterländischen Evangelischen Volksvereins für das Kirchspiel Dieskau stattfinden. Herr Pastor Henneberg wird über Luthers Tugend, Herr Pastor Paake über religiöse Unterweisung in der Fortbildungsinstitut sprechen. Den Schluß werden Worträge aus Reuters Dichtungen machen.

Jena, 8. Nov. (Die Elektrische Ueberlandzentrale Galtkreis-Wietze) hat nun auch bei uns mit dem Ausbau des Ortsteiges begonnen und bereits trotz der unermüdet eingetretenen heftigen Schneesorgen den größten Teil der erforderlichen (etwa 50) Meilen geleht. Wie uns bekannt geworden ist, sind auch hier die Verhandlungen über den Pfah und die Ausführung der Transformatorstation zum Abschluß gelangt und wird mit dem Bau derselben Anfang nächste Woche begonnen werden.

Schönau, 7. Nov. (Der Rittergutsbesitzer G. G. H. H.) verstarb ca. 200 Morgen Feld durch Vermittlung des Schreibers, Bank- und Gütergeschäftes Jungs in Schönau und Quersart an Herrn Landrat Weidlich in Quersart.

Hennorf, 8. Nov. (Käsefahrender Todesfall.) Am Sonnabend wurde hier abends 1/2 Uhr der noch nicht ganz vierzigjährige Schüler Otto Mäster, Sohn eines Bergbauers, von seiner Mutter im Garten, am Staket schlend, tot aufgefunden. Die Ursache war noch ganz frisch und wie aus Sarguntersuchungen war, die, indes von einem Strick nicht herzurühren scheinen. Der Junge hatte Holz ins Haus holen sollen und war nicht zurückgekehrt. Die durch den Arzt angeordneten Wiederbelebungsvorläufe waren erfolglos. Man hält Selbstmord nicht für ausgeschlossen, obwohl keinerlei Motive dazu gefunden werden können. Am August vor vier Jahren hatte ein älterer Bruder des Schülers Selbstmord begangen.

Grafenhausen, 6. Nov. (Unglück durch die Spiel-Kochmaschine.) Hier hatte die Tochter eines Bürgers ihre 16-jährigen Freundinnen zur Geburtstagsfeier eingeladen. Als Spielzeug wurde u. a. auch eine Kochmaschine benutzt, die mit einem wilden Spiritusofen versehen war. Bald ging der vorhandene Spiritus auf die Höhe und ein kleines Mädchen schloß seine Handkerchiebe, der in einem unbemachten Augenblick von den Kindern in die hellbrennende Flamme gegossen wurde. Im nächsten Augenblicke erfolgte eine starke Explosion, wodurch drei der anwesenden Kinder erhebliche Brandwunden im Gesicht und an den Händen erlitten.

Halle, 6. Nov. (Ein Wahrzeichen der ehemaligen französischen Herrschaft.) Die vier großen Pappeln an der Brücke bei Reinstedt, haben aus Verkehrsrichtigkeit bei dem Abrücken zu weichen müssen. Schade, daß diese Pappeln, die ein Alter von über 100 Jahren haben, unter den Hammer des Versteigerers kommen und nicht als Denkmal erhalten werden konnten.

Wittenberg, 6. Nov. (Von einem Automobil überfahren) wurde heute nachmittags in der ersten des hier Galtengauer Straße der 11 Jahre alte Sohn Willy der Frau von Galtengauer Straße wohnhaften Glasers Bernhard Döblers mitgefahren. Beim Abfahren des Automobils war er, da er das unruhig gewordene Pferd führen wollte, abgestiegen. Im

selben Moment kam auch von das Automobil, in voller Fahrt heran und überfuhr ihn. Er erlitt hierbei einen Unterleibser, einen Schlüsselbein- und einen Schädelbasisbruch. Bewußtlos wurde der Unglückliche aufgehoben und in einem Krankenautomobil in das Leipziger Stadtfrankenhaus überführt.

Vermischtes.

Die gestrandete „Preußen“.

London, 8. Nov. Nach den letzten Telegrammen aus Dover ist die Voraussicht des gestrandeten Schiffes „Preußen“ außer Gefahr. Der Kapitän hofft, das Schiff wieder flott zu bekommen, sobald der Sturm nachläßt. Gestern nachmittags wurde der Sturm so heftig, die „Preußen“ abzuschießen. Vom Ufer aus kann man die Reite etwa 40 m der Fahrt auf dem Verdeck sehen und hört sie öfters zu einer Hiesharmonika klingen. 12 Schlepplumpen sind bei der „Preußen“.

Nach Absinken des Sturmes konnte bereits der Schlepper „Albatros“ längs des Schiffes gefahren werden, um mit dem Auspumpen des auf 20 Fuß gestiegenen Wassers zu begimmen. Wenn die Flut genügende Wasserhöhe bringt, sollen neue Abschleppversuche gemacht werden.

Bei der Firma H. Koch ist folgendes Telegramm des Reichs eingegangen: „Tief betrübt durch die Nachricht von dem schweren Unfall des hiesigen Fischweilers „Preußen“, spreche ich der Rederei mein warmstes Mitgefühl aus. Ich bitte um direkte Meldung über den Ausgang der Katastrophe besonders über das mit beunruhigender Schicksal der braven Mannschaft. Wilhelm I. R.“

Die Münchener Entführungsgeschichte.

H. München, 7. Nov. Entgegen früheren Meldungen, wonach es sich bei der Entführung eines jungen Mädchens in München mittelst eines Automobils einsehnen um eine Erpressung handeln sollte, stellt sich jetzt fest, daß es sich um eine Liebesaffäre dar, bei der, abgesehen von dem unrichtig angegebenen Namen, allerdings merkwürdige Nebenumstände mitspielen, die ein nochmaliges Eingehen auf die Sache rechtfertigen.

Entführt ist nicht die Tochter des Reichsgrafen Jäger-Wald, sondern die 20jährige Tochter Graf von Redtenbacher und Justizrats Max Ritters aus Laden, die erst vor wenigen Tagen nach München übergesiedelt ist. Gelegentlich eines Ausfluges auferte sie zu ihren Angehörigen, daß sie einen Eintauch in der Stadt machen und deshalb zurückbleiben müsse. In Wirklichkeit wurde sie während dieser Zeit von dem Studenten Carl Pögel, Sohn des verstorbenen Generalarztes Pögel in München, im Automobil zuerst nach Innsbruck und von dort über Paris nach London entführt, wo Pögel bereits eingetroffen ist. Beihilfe zu der rätselhaften Entführung hat der Ermittlungen der Münchener Polizei zufolge der ältere, der betagten Tennisplatzbesitzer K. eintrah gefolgt, weshalb gegen ihn ein Haftbefehl erlassen worden ist. Kleinroth verkehrte mit Pögel schon seit längerer Zeit auf Münchener Tennisplätzen und wie es scheint, in die Bekanntschaft zwischen dem jungen Mädchen und Pögel auch gleichfalls auf dem Tennisplätzen erfolgt.

Aus der Bekanntschaft ist schnell ein Liebesverhältnis entstanden, das zu einem Heiratsantrag des jungen Mannes bei den Eltern der Dame geführt hat, der aber bei diesen auf Widerstand stieß. Das Liebespaar beschloß infolgedessen die Flucht nach London, wo sie sich jedenfalls zu vermahnen gedenken. Der Haftbefehl gegen Kleinroth ist ergangen, weil infolge auf ihn nachgewiesen worden ist, daß er am Tage der Entführung das Automobil besorgt hat und mit dem jungen Paar von der Vorstadt Schnapung aus über den Brenner nach Innsbruck gefahren ist. Er hat dann noch dafür gesorgt, daß die beiden in Innsbruck Unterhalt erziehen und scheint auch noch die weiteren Reisevorbereitungen nach Paris und London getroffen zu haben. Den Namen der Familie Ritters aufgefundenen Polizeibeamten Dr. B. und Detektiv H. ist nicht gelungen, die Ausreißer ihrer Bekanntschaft in London abzufinden. Dagegen ist Justizrat Ritter inzwischen in London ebenfalls einetroffen, um den Aufenthaltsort der Flüchtlinge zu ermitteln. Vermutlich sind diese aber bereits getraut.

Im Schneesturm erfroren.

Zu dem von uns bereits gemeldeten alpinen Unfall wird den „N. N.“ aus Wien gemeldet: Die Leidenschaft für den Bergsport hat zwei neue Todesopfer gefordert. Diesmal sind es zwei junge lebensfröhliche Männer, zwischen denen die leidenschaftliche, vor keiner Gefahr zurückweichende Liebe zur Bergwelt ein Freundschaftsbündel geschlossen hatte. Professor Dr. Anton Derzgang und Ingenieur Maximilian St. m. e. b. a. u. e. r, die sich ins Gefährte begeben hatten, um die Planpflanze zu besorgen, und selber vernicht wurden, sind unterhalb der Planpflanze tot aufgefunden worden.

Sie sind nicht bei einem Absturz verunglückt, wie in alpinen Kreisen allgemein angenommen wurde, sondern haben den Tod durch Erfrieren erlitten. Allem Anscheine nach hat noch vollkommene Erschöpfung die beiden Bergsteiger verurteilt, das Ziel zu erreichen und sie sind Opfer des fürchterlichen Schneesturmes geworden, der in der vorigen Woche in den Bergen der Ebnsthaler Alpen wüthete.

Die Auffindung erfolgte durch die Mannschaften der Section Aultria des deutschen und österreichischen Alpenvereins, unter welchen sich eine Anzahl der tüchtigsten Kletterer befinden. Die beiden Bergsteiger waren bis in einen Kamin gekommen, der den Ausstieg auf den Gipfel vermittelt und durch Verwitterung der Wände den Charakter einer kleinen Schlucht erhält. Hier verließen sie die Kräfte, und sie konnten infolge der Erschöpfung nicht mehr weiter. Sie wählten eine geschützte Stelle, wo sie den Morgen erwarten wollten. Sie waren zwar gut ausgerüstet, hatten aber doch nicht damit gerechnet, daß im Laufe der Nacht eine so enorme Kälte eintreten werde. In der Nacht kam dann der Temperatursturz, es waren 10 Grad unter Null! Unter dem Einflusse der Kälte und der Erschöpfung schliefen die beiden Toten ein, um nicht mehr zu erwachen. Die Leichen wurden feine äußeren Verletzungen auf. Neben den Toten lagen ihre Ausrüste.

Die Bergung der Leichen war sehr schwierig. Unten im Tal erwarbte der Bruder des Jna Himmelbauer, Dr. Himmelbauer, und die Mutter des Professors Dr. Bergang die Rettungsexpedition. Der Mutter des Professors Dr. Bergang wendet sich um so mehr die allgemeine Teilnahme zu, als bereits ein ihrer Söhne ein Opfer des alpinen Sports geworden ist. Er verunglückte vor Jahren auf einer sehr luxuriösen Tour und wurde in eine Heilanstalt gebracht, in der er sich heute noch befindet.

Größe Schadenfeuer.

Zisterl, 8. Nov. Heute nacht ist die Tiroler Mühle vollständig niedergebrannt. Der Besitzer, seine Familie und die Bediensteten wurden von dem Feuer überrettet. Sie konnten nur durch Sprung aus dem Fenster das nackte Leben retten. Der fürchterliche Sturm unterdrückte den Feueralarm, weshalb nur wenig Löschmannschaften auf dem Brandplatze erschienen. Der durch das Feuer angerichtete Schaden ist bedeutend. (Telegramm.)

Zugauskommen.

Montag abend stiegen, wie man uns aus Freiburg i. B. drohet, auf der Station Schaiffstadt bei Freiburg i. B. der Güterzug Freiburg-Basel mit dem Personenzug Basel-Freiburg zusammen. Die Lokomotive des Personenzuges sowie einige Wagen des Güterzuges stürzten um. Einige Personen wurden verletzt. Die Ursache des Zusammenstoßes ist auf falsche Weichenstellung zurückzuführen.

Schon wieder Unwettergefahr in Frankreich.

Heftige Stürme und Regengüsse haben am Montag das ganze Küstengebiet und verschiedene andere Gegenden heimgesucht, besonders das Wogesengebiet, wo Wasser und Schnee ausgetreten sind.

Selbstmord am Hochfesttage. In Ruffstein hat sich Montag früh der dort hantierende Gendarmwachmeister Herr Müller mit einem Revolver erschossen, als vor dem Hause schon der Wagen stand, der ihn zur Trauung mit einer Bürgerstochter aus Ruffstein bringen sollte. Als man der bebauerten Braut, die schon im Hochfesttage auf ihrem Brautgange wartete, die Unglücksbotschaft überbrachte, fiel sie vor Schrecken in Ohnmacht. Mehr das Motiv des Selbstmordes steht jetzt Vermutung.

Selbstmordveruch eines in Schulen geratenen 15jährigen Schülers. Ein 15jähriger Terzianer aus Berlin, der in einem hiesigen Pensionat untergebracht war, hatte in verschiedenen Geschäften Schulden in Höhe von 300 Mark gemacht. Da er vorwärts keine Eltern beschickte, versuchte er, durch einen Versuch in die Schläge seinem Leben ein Ende zu machen. Dabei verlor er sich an den Augen so schwer, daß die Ärzte sagten, er werde die Sehraft auf beiden Augen verlieren.

Schwerer Unfall. In Subapatz entgleitete beim Bau der Ruffstein-Ballastgrube ein Materialzug infolge Unterwaldung des Damms und stürzte von einer provisorischen Brücke herab. Zwei Arbeiter wurden dabei getötet, zahlreiche andere wurden schwer verletzt.

Geschäftsverkehr.

(Für die Veröffentlichung unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Ein alter Freund in neuer Auflage tritt wieder vor uns. Es ist der neue Hauptkatalog Nr. 57 der weltberühmten Garn-, Strumpf- und Wollwaren-Fabrik Georg Koch, Hoflieferant in Efurt, C. E. 283, der schon erschienen ist und auf Verlangen an jedermann gratis und franco versandt wird. Rühmlich bekannt ist diese Fabrik durch ihre beliebten, wiederholt prämierten, nicht einlaufenden Spezialfabrikate wie: Wils-Strümpfe, Wils-Unterwäsche und Wils-Strickgarne. Im Hauptkatalog Nr. 57 finden wir außerdem noch vertreten: Häfelgarne, Ektremadura, Rodgarne, echte Wigogne, die so gern gefachten Grabtüche, ganz entzückende Neheiten in Strümpfen aller Art, Kamelhaarwaren, Schlafdecken und äußerst feine gelirte Wollstrumpf-Ansstellungen. Ferner als neu aufkommen: Gestirnte Knabenwäsche und als etwas ganz Neues: Strickgarne, Strümpfe und Unterwäsche aus „Rabenhaar“, wels' letzteres gegen Rheumatismus besonders geschätzt wird. Die Fabrik liefert direkt an Private von 20 Mark an portofrei und sie versendet den neuen Hauptkatalog nebst Proben von allen Sorten Garn und non Unterwäsche auf Verlangen an jedermann gratis.

Leitung Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel; Eugen Brinkmann; für Ausland und Exile Nachrichten: i. W. Wilhelm Georg; Journalisten, Vermittlungs- u. W. A. r. t. i. n. F. e. u. c. h. t. m. a. n. g. e. r.; für den Anzeigenteil: i. W. Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Henbel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfasst 12 Seiten. —

Der Stadtausschuß der heutigen Nummer der Saale-Ztg. liegt ein Prospekt des Kabaliparacoreins bei, auf den unsere Leser ganz besonders aufmerksam gemacht werden.

Verlangen Sie ausdrücklich:

FRANKFURT AM MAIN

TURK PABST'S

Fischpasten in Tuben und Mayonnaise & Delicatess-Senf

FRANKFURT AM MAIN

Zeit n. Geld sparen Sie mit T. P.'s Mayonnaise.

Degea

ist nur echt in Originalpackung mit Aufschrift „Degea“

Überall erhältlich

Auergeellschaft, Berlin O. 17

Bekanntmachung.

Im Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe

kommen **Dienstag — Mittwoch — Donnerstag**
grosse Posten gute schwarze Kleiderstoffe

bestehend aus **Damentuchen — Satintuchen — Cheviots — Crepe — Kammgarn**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

Neben den früheren Preisen stehen die jetzigen zurückgesetzten Preise mit Blaustift vermerkt.

Die Preise sind derartig billig, wie solche für reelle Waren nie wieder vorkommen und empfiehlt es sich, den **Einkauf für Weihnachten und Konfirmation** jetzt zu machen.

Schwarzer
reinseldener Taft,
 Meter **1²⁸** M.

Hönicke, am Leipziger Turm.

120 cm breiter
schwarzer Kleider-Alpaca
 Meter **1⁴⁸** M.

Gratisaustausch

geschäftlicher Ideen aller Art für Abonnenten. Keine Provision, nur direkte Vermittlung. Bitte Erfolgsfolge. Man verlange Prospekt. **H. Winter, Frankfurt a. M. 25, 17299 Humboldtstr. 82, p.**

Händelstr. 38, Borchhorststrasse, 17299
 Aufträge von 30 Mk. franko. — Kasse 37g. Sconto.

J. L. Heise.

100 Stück = 10 Mk. hochste Feinmutter mit Felix
 Diesseits Qualität in dunkler Färbung
 und ununterbrochen
 100 Stück = 8 Mk.

Empfiehlt jedem Hausbesitzer meine Qualitäts-Zigarette



Kaufleute!

Die Vertreter der alten Aera, die — wie aus der Sonntagsruhebewegung bekannt ist — zu einem gewissen Teil in der Gefolgschaft der Großwarenhäuser und jüdischen Nachthaber stehen, versuchen unsere

in Mißkredit zu bringen.

Kaufleute von Halle

laßt Euch von jener Seite nicht beeinflussen!

Wählt die Euch in der **Liste I** vorgeschlagenen

modernen, sozial denkenden Männer,

die Freunde eines gesunden Fortschrittes.

Wählt Liste I

von **Ernst Graeb** bis **Richard Gebitsch.**

Wahlausschuss der Liste I für Kaufleute.

Wahl zum Kaufmannsgericht. Kaufleute geht zur Wahl!

Am **Mittwoch, den 9. November**, in der Zeit von **vorm. 11 bis nachm. 3 Uhr** finden die Wahlen der Beisitzer zum Kaufmannsgericht statt. Die unterzeichneten Vereine haben die folgende

Wahlvorschlagsliste für Kaufleute

gemeinsam aufgestellt:

- (Liste 2)
- a) auf vier Jahre:
- Herr **Franz Doehler**
 - Herr **Aug. Ebermann**
 - Herr **Jakob Fackenheim**
 - Herr **Rich. Lincke**
 - Herr **Otto Filss**
 - Herr **Alex Michel**
 - Herr **Fritz Wittschlebe**
 - Herr **Gustav Becker**
 - Herr **Hermann Gittermann, Generalagent**
 - Herr **Paul Ganzer**

b) auf zwei Jahre:

Herr **Drogist Paul Fritzsche.**

Wir weisen höflichst darauf hin, dass seitens der hiesigen Ortsgruppe des **Deutsch-nationalen Handlungsgehilfenverbandes** ebenfalls eine **Wahlvorschlagsliste für Kaufleute (Liste 1)** aufgestellt worden ist und richten deshalb an die uns angeschlossenen Mitglieder die dringende Bitte, sich sämtlich an der Wahl zu beteiligen und die Stimmen auf unsere obengenannten gemeinsamen Kandidaten zu vereinigen.

Es ist Standespflicht eines jeden Kaufmanns, sein Wahlrecht auszuüben! **Bleibe niemand der Wahlen fern, damit uns nicht Sitze verloren gehen!**
Wahlberechtigt ist jeder Kaufmann, der das 25. Lebensjahr vollendet und im Bezirk des Kaufmannsgerichts seine Handelsniederlassung hat.

Kaufmännischer Verein zu Halle a. S. (E. V.)

C. Probst. Ad. Heller.

Hallescher Verein für Getreide- u. Produktenhandel.

B. Reinicke. H. Arndt.

Rabatt-Spar-Verein Halle a. S. (E. V.)

Oswald Weisse. Friedr. Erstmann.

Bund der Versicherungsvertreter, Verband Halle a. S. (E. V.)

M. Borschlegel. G. von Marica.

Deutscher Drogistenverband (E. V.) Bezirksverein Halle a. S.

Georg Ueber. Paul Fritzsche.

Verein der Kolonialwarenhändler.

B. Lallach. Gust. Preisser.

Ganze Namen od. Vornamen
 läßt zum Bestimmen von Wärdie
 eben (trotz Schrift a. weibl. Band)
H. Schneee Nachh., Gr. Steinstr. 94

Emalle- Schmortöpfe
 billigste Preise bei
G. F. Ritter,
 Leipzigerstrasse 90.

**Appetit anregend
 Magen stärkend
 Verdauung fördernd**
 sind meine



Verkaufsstelle durch Blatte
 fentlich.
O. Brehmer
 Silesfabrik, Leipzig, Str. 43.

Das Buch zum Totlachen

enth. pikante gepfl. Witz,
 hochinter. ged. Vorträge, gut
 dringl. Couplets, allerhand
 derbeHumor, zündende Anka-
 denen usw. Für jed. a. Schatz.
 List d. Humors. Fr. n. M. 1.20.
 Viele Amerk. Orig-Ausgabe. Nur
 v. bez. v. E. Horschig, Verlag,
 Dresden-Folkowitz, 218

Officiere zur Planung

folgende
Wesfel und Bienen:
 Winter-Goldparminea,
 Landsberger R., Schoener
 v. Roscoop, Cox' Orange R.,
 Canada R., Cassler R.,
 Adeler, Deuer Calville, Gute
 Louise, W. Dechant, Williams
 Christblere, Napoleons R.R.,
 Siegel, B. B., Blumbach
 B. B., Claizen's B. B., Har-
 tenpots B. B., Preis p. Stck
 100 - 1, bei Abnahme von 100 Stck
 entsprechenden Rabatt. 18812

Rittergut Mochl,

Kinzer, Defononierat.

Eme Madeira-Handstühereien

als: Socken, Kassen, Gar-
 turen, Tischentwer, Lagen-
 eren, Tabletdecken, Blauer
 und Schuhter, Napotons R.R.,
 und Stütz zu Bänder-Flütern u.
 Bienen empfiehlt in großer Aus-
 wahl u. 5% Rabatt
Thomassinstr. 311 r.

Golf-Jacken

(weiß und farbig)
 für Damen und Mädchen.
 Große Auswahl bei
H. Schneee Nachh.,
 Gr. Steinstr. 94.

Räucherspäne

Rauchspäne, Wurstspäner
 Carl Schumann, Gr. Steinstr. 90.

Baumspähle,

Paumleitern, Geosbaumhänder
 Carl Schumann, Gr. Steinstr. 90.

Jagd-Westen

(Sweaters)
 größte Auswahl im
 Spezial-Geschäft von
Schlüssler & Co.,
 Gr. Steinstr. 80.

Waschgefäße

dauerh., billig, Mitgl. d. N. Sp. 2.
 Gr. Steinstr. 12.
Zander,

Bandwurm

Verlebene Auren habe ich gemacht,
 um den lästigen Bandwurm los zu werden,
 aber alles vergeblich; ich ließ mit besten
 Tonikummittel, Seifenwasser, Kaffee,
 welches von vorzüglicher Wirkung war,
 und löschte ihnen hiermit meine
 letzten Hoffen aus und werde bemüht,
 das Mittel weiter zu empfehlen. Bei
 achtungsvoll Emma Schütz,
 Bober, im Juli 1910. **Schlüssler & Co.**
 in Gr. Steinstr. 80. a. für Kinder 1.50 a.
 in erhältlich in den folgenden Apotheken:
 Engelapothek, Klein-Schützen 6.
 Kirchapothek, Markt 17. Sobers-
 apothek, Markt 17. Sobers-
 apothek, Markt 17. Sobers-
 apothek, Markt 17. Sobers-
 apothek, Markt 17. Sobers-

Die Auskunftsei

Bayrich & Grov,
 Halle a. S. Große Marktstraße 43
 (Telefon 214) erteilt, **frei** it-
 fällig einsetzt und im **Ab** nament.
 Die **Ab** nementstafel, dabes
 fortwährende **Gültigkeit.**
Ein Mitgliedbeitrag
 wird nicht erhoben.